

## ÖKOSTROM

# Deutsche Sonnen- und Windenergie ist konkurrenzlos

Jürgen Großmann, Vorstandsvorsitzender der RWE AG, hat recht, wenn er in seinem Handelsblatt-Beitrag eine Gefährdung der deutschen Industrie durch fehlenden Weitblick in der europäischen Energiepolitik beklagt. Die Industrie ist tatsächlich in Gefahr, weil absehbar ist, dass in den nächsten Jahren die globale Erdölförderung der steigenden Nachfrage nicht mehr hinterherkommen wird. Ebendeshalb gilt: Je mehr Großmann an der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen festhält, desto größer werden diese Gefahren.

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) geht davon aus, dass es nicht die dezentralen Erneuerbaren sind, die den Strompreis verteuern. Das Bremsen von deren Ausbau würde den Strompreis vielmehr wegen der höheren Brennstoff- und Zertifikatspreise der fossilen Energien verteuern.

Bereits für 2012 rechnet das Institut mit einem Absinken der Umlage nach dem Gesetz für Erneuerbare Energien (EEG).

Die Ausführungen Großmanns zu erneuerbaren Energien dienen vor allem dem Konzerninteresse: Der RWE-Chef meint, dass Solar- und Windstrom nur an den besten europäischen Standorten erzeugt werden sollen und nicht in Deutschland; Solarstrom in Spanien und Windstrom in Großbritannien. Um ihre Argumentation zu untermauern, haben RWE, Eon und Co. beim hauseigenen Forschungsinstitut EWI eine Studie in Auftrag gegeben, die belegen sollte, dass es volkswirtschaftlicher Unsinn sei, in Deutschland Wind- und Solaranlagen zu installieren.

Unberücksichtigt blieben bei der EWI-Studie neben den hohen Netzkosten einer zentralen Stromerzeugung auch die großen Vorteile einer dezentralen Solarstromerzeugung. Importstrom müsste hierzulande mit großem Aufwand auf die erforderliche Netzqualität gebracht werden. Die technische Universität Wien und das Fraunhofer Institut ISI in Karlsruhe haben vorgerechnet, dass die Vorschläge zur Verlagerung

der Solar- und Windstromproduktion ins Ausland bis zu 90 Milliarden Euro Mehrkosten für den Stromkunden zur Folge hätten.

Ein zentraler Schwachpunkt der Argumentationslinie Großmanns ist, dass in weit überzogenem Maße neue Übertragungsnetze gebaut werden müssten, um diese Leistungen und Strommengen von Südspanien und Großbritannien nach Deutschland zu bringen.

Und wieso sollte Deutschland Wertschöpfung, Steuereinnahmen und Arbeitsplätze zu einem relevanten Teil ins Ausland verlagern wollen? 340 000 Arbeitsplätze sind in den letzten Jahrzehnten in der Branche der Erneuerbaren entstanden. Eigentlich unvorstellbar, diese Industrie fallen zu lassen!

Auch das Kostenargument von Großmann greift nicht. Die Kosten-

vorteile spanischen Solarstroms halten sich in Grenzen. Gründe sind die höheren Finanzierungskosten in Südeuropa sowie der etwas schlechtere Wirkungsgrad der Solarzellen bei höheren Temperaturen. Spätestens wenn es um den Leitungsbau von Gibraltar nach Dortmund geht, ist der ökonomische Vorteil von spanischem Solarstrom dahin. Selbst Strom aus dem für die wirtschaftliche Entwicklung Nordafrikas sinnvollen Desertec-Projekt wird teurer sein als in Deutschland erzeugter Solarstrom.

Allein in den letzten sieben Jahren sanken die Erzeugungskosten für deutschen Solarstrom über 54 Prozent. Die Photovoltaik war gestern noch teuer, heute entwickelt sie sich zur Massenware, morgen ist sie günstig und übermorgen billig. Auch wenn es Jürgen Großmann nicht gefällt: Schon in wenigen Jahren werden, wenn in Deutschland die Sonne scheint oder der Wind weht, RWE und Co. ihre Kraftwerke abschalten müssen.

**Der Autor ist Sprecher für Energiepolitik der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen.**  
Sie erreichen ihn unter:

**Hans-Josef Fell**

Der Transport von Strom durch ganz Europa ist zu teuer.